



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

October

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472257**

18. Tag. Der H. Lucas Evangelist. Betrachtung über die falsche Anlockung deß bösen Geists/ uns zu verführen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44621**

Der achtzehende Tag.  
Der Heilige Lucas / Evange-  
list.

**D**er Heil. Lucas / mit dem Zunamen  
der Evangelist / nit nur / weil er  
von denen Apostlen außertisen  
worden / das Evangelium Christi denen  
Völkern zu verkündigen ( so ihm mit de-  
nen H. Philippo / Timotheo / Titos  
Sila / Gostene / Tichico und andern  
gemein ist ) sondern absonderlich wellen  
er von GOTT erwöhlet worden / das  
Evangelium / das ist die Histori von  
dem Leben / Tod / Wunderwercken und  
Lehr Christi schriftlich zu verfassen ( wel-  
ches allein er / die H. Matthæus / Mar-  
cus und Joannes gethan haben. ) Der  
Heil. Lucas / sage ich / welchen der Heil.  
Paulus etlichmahl Lucium nennet / war  
von Antiochia / der Hauptstadt in Syrien /  
von Geburth ein Heyd / und in dem Hey-  
denthum geböhren / aber von dem Heil.  
Paulus bekehret ; dessen Better er gewo-  
sen / und hernach sein Jünger / guter  
Freund / und Gesell seiner Reisen / und Ge-  
schicht-Schreiber worden ist. In seiner  
Jugend

Jugend hat er sich auff Erlehnung der  
freyen Künsten begeben / in welchen er  
sehr guten Fortgang gemacht / absonder-  
lich in der Griechischen Sprach / dero er  
sehr erfahren war / wie es auß seinen  
Schriften erhellet / also daß einige ge-  
glaubt / er seye ein gebotener Griech vil  
mehr / als ein Syrier gewesen. Andere  
aber hielten dafür daß er von Geburt  
wäre ein Jud gewesen / und einer auß  
den 70. Jüngern / auch ein Reiß- Gesell  
des Cleophas / denen Christus auß dem  
Weg nacher Emaus erschienen ist. Allein  
dieser Heil. Evangelist bekennet selbst / daß  
er sein Evangelium geschribt habe von der  
Erzehlung derjenigen / welche Christum  
gesehen / und dessen Wandels augens-  
scheinliche Zeugen gewesen: Sicut tradi-  
derunt nobis, qui ab initio ipsi viderunt, &  
ministri fuerunt sermonis. Luc. 1. auß  
welchem erhellet / daß er Christum nit  
gesehen habe. Er ware ein Leib- Arzt /  
wie auß denen Worten des Heil. Pauli  
in der Epistel zu denen Colossern Cap.  
4. abzunehmen: Salutat vos Lucas Me-  
dicus &c. und setzt der H. Hieronymus  
hinzu / daß er in diser seiner Profession  
sehr berühmte gewest seye. Nit minder  
ware er erfahren in der Mahler- Kunst /  
von dessen Pempfel nichts übrig ist / als

N n 5

die

Die Bildnus der Heil. Jungfrauen/welche er nach altem Verkommen soll gemahlet haben.

Nachdem der Heil. Paulus Lucam seinen Vetter / einen Geistreichen / und wegen seiner Künsten von der ganken Stadt hochgeschätzten Mann / zu Antiochia angetroffen / noch mit denen Heydnischen Irrthumen / in denen er auffgezogen worden / verstricket / hat er mit ihm von dem wahren Glauben gehandelt / und durch die Göttliche Gnad ihn bald darzu bereydet. Ist also getauffet / und ein lieber Jünger des heiligen Apostels worden. Der H. Hieronymus nennet ihn einen geistlichen Sohn / und der H. Chrysostomus einen Gefellen der Reisen und arbeiten des H. Pauli.

Der H. Lucas hat die erste Reiß mit dem H. Paulo gemacht von Troade in Macedonien umb das Jahr 51. nachdem diser H. Apostel sich von dem H. Barnaba abgesonderet / und an dessen statt den H. Lucam zum Geferten genommen / welcher ihn auch nit mehr verlassen.

Indem der H. Lucas einige Zeit sich mit dem H. Paulus zu Philippis in Macedonien auffhielte / und mit ihm die Stadt in Griechenland durchwanderte / wo der Seelen Schnitt sich immerdar

vers

vermehrte / hat er Gelegenheit gehabt mit mehreren Apostlen und Jüngern des Herrn zu handeln / von welchen er umständlich seines Lebens / und Lebendens / seiner Urständ / Miraceln und Lehren Bericht wird eingenommen haben; und eben umb diese Zeit / nemlich Anno 53. als er zu Achaia war / hat er auß Eingebung des H. Geists sein Evangelium geschriben / nachdem die H. Matthæus und Marcus das ihrige schon an den Tag gegeben hatten: weilten aber diese vil absonderliche Thaten unsers Heylands ausgelassen / und solche zu ersetzen sich einige falsche Apostel unterstanden / ein Histori voll der Fabeln hervor zugeben / hat GOTT den H. Lucas erwöhlt / umb dem Volck die Wahrheit vorzutragen / und ihm eingegeben / das Evangelium zu schreiben. Die absonderliche Begebenheiten mit der seeligsten Jungfrauen / und mit der Kindheit unsers Heylands / deren der Heil. Lucas meldet; das Canticum Magnificat; was die H. Jungfrau dem Engel geantwortet / ihre Reiß zu Elisabeth und Zacharias / und daß sie / was sich mit ihrem lieben Kind zugetragen / oder von ihm weißgesagt worden / in ihrem Herzen eingedruckt habe: Conservabat omnia verba hæc in corde suo. Luc. 2. Alle diese Sachen

Sachen

Sachen machen glaubwürdig / daß der H. Lucas das Glück gehabt / mit der seligsten Mutter Gottes bekant zu seyn / und vil Umständ / sowol ihren als ihres Sohns Lebens • Wandels auß ihrem Mund zu verstehen. Die ganze Christliche Kirchen erkennet wol / daß in diesem Evangelio der H. Geist rede. Der H. Paulus und alle Apostel haben es für einen kurzen warhafften Begriff des Lebens Christi / und für eines der heiligen Kirchen-Büchern gehalten; wie es auch allsobald als ein solches allenthalben angenommen worden. Und der H. Paulus in seinem andern Sendschreiben / welches er durch den H. Titum / und den H. Lucam zu denen Corinthern geschickt / redet also : Titus ist abgerisset / euch zu besuchen; wir haben auch mit ihm geschickt einen unserer Brüder / welcher durch das Evangelium ihm bey allen Glaubigen ein grosses Lob erworben hat; und nit allein dieses / sondern ist auch allenthalben bestättiget worden als ein Gesell unserer Reisen. Es ist auch keines weegs zu zweiffeln / daß es nit das von dem Heil. Luca geschribene Evangelium sey / so der H. Paulus als das seinige angenommen / und in der andern Epistel zum Timotheus  
sein

Der achtzehende Tag: 551

sein Evangelium nennet: Evangelium  
meum.

Der H. Lucas gleich in dem Ein-  
gang redet Theophilum an / dardurch/  
wie der H. Ambrosius / der H. Epipha-  
nus / und Origenes vermeinen / mit eine  
gewisse Person verstehend / sondern ins  
gemein alle / welche Gott lieben: ob-  
wolen der H. Augustinus / der H. Chry-  
sostomus / und mehr andere glauben / es  
seye Theophilus ein vornehmer Herr und  
Bewalter einer Landschaft gewesen /  
welchen er zum Glauben bekehret hatte.  
Die Weiß / mit welcher diser Evangelist  
die Stellen der Heil. Schrift beybringt  
in dem Verstand der 70. Dolmetschen / ob  
auch wol dise von dem Hebreischen ab-  
weichen / gibt genug zu erkennen / daß es  
kein gebohrner Jud gewesen sey: und die  
vollkommene übereins Stimmung seines  
Evangelij mit dem / was der H. Paulus  
in seinem ersten Sendschreiben zu denen  
Corinthern schreibt / ist eine klare Prob /  
daß diser Apostel dieses Evangelium für  
das seinige gehalten: beyde erzehlen mit  
gleichen Worten die Einsetzung des H.  
Altars-Sacrament: und seynd sie allein/  
welche Meldung thun von der Erschei-  
nung / so nach der Urständ Christi dem H.  
Petro geschehen.

Co

So lang der H. Paulus in Macedonia sich aufgehalten/ist er mit dem H. Lucas schier alle Stadt in Griechenland durchwandert : und ware nit allein sein eygnes Vergnügen / so der Heil. Apostel aus Gesellschaft des H. Lucas hatte/sondern es ware auch wegen der Aufferbäumlichkeit/ damit er auff seinen Reisen und inEinsammlung des Almosens von denen Glaubigen einen glaubwürdigen Zeugen hätte seiner Unschuld und seines von aller Eygenahigkeit weit entferneten Gemüths. Dann es muß einem Apostolischen Mann nit genug seyn / daß er unschuldig und unsträfflich lebe / sondern er muß auch allen Argwohn einiges Unrechts oder Geizes von sich ableinen. Es zeigte der H. Paulus allenthalben / wie sehr er disen H. Evangelisten schätze und liebe : in der andern Epistel zu denen Corinthheren nennet er ihn seinen Bruder/ und versichert von ihm / daß er der Christenheit eine grosse Ehr sey/ nit allein wegen der Unschuld seines Wandels / und Glanz seiner hohen Tugend / sondern auch wegen seines grossen Eyffers : und eben in gemelter Epistel sagt er von ihm/ daß er in allen Kirchen sehr berühmt seye/ er nennet ihn auch einen Apostel des  
Glaue



Glaubigen / und ein Ehr Christi des  
Hern : Gloria Christi.

Als der H. Lucas mit dem H. Tito  
nach Corintho komen / gemeltes anderes  
Sendschreiben des H. Pauli zu überbrin-  
gen / hat er sich allda vil bemühet / in disem  
neuen Weinberg Christi zu arbeiten.  
Bald darauff hat sich auch der H. Apoffl  
dahin begeben / und von dannen einen  
Brieff an die Römer geschriben / in wel-  
chem er den H. Lucas / unter dem Na-  
men Lucij seines Betters / sehr anrühmet /  
bald darauff haben beyde ihre Reiß in  
Asien / und von dannen in Macedonien  
genommen. Da sie zu Caesarea in Pas-  
lestina angelendet / hat sich der H. Lucas  
vil bemühet / den H. Paulum abzuhalten  
von seinem Vorhaben / so er hatte / naches  
Jerusalem zu reisen ; auß Furcht dessen /  
was der Prophet Agab vorgesagt / daß  
man ihm alldort gefangen nehmen / und  
denen Heyden überlieffern werde. Weil  
er aber mit allem seinem Zusprechen  
nichts aufrichtete / hat er ihm dahin Ge-  
sellschaft geleistet / und haben mit einan-  
der den Heil. Jacob heimbgesucht. Des  
H. Paulus wurde von dem Zunftmeis-  
ter Eysias in verhaft genommen / und  
dem Landpfleger des Judentands Felix  
zugeschickt / welcher ihn zwey Jahr zu  
Caesarea

Cæsarea gefangen behalten / und auch  
 nach seinem Abzug/denen Juden zugefal-  
 len/in der Gefängnis gelassen. Obwoln  
 der H. Lucas nit hat können theilhaftig  
 werden seiner Ketten und Band zu Cæs-  
 sarea/ hat er ihn doch die ganze Zeit sei-  
 ner Gefangenschaft nit verlassen/ und  
 sich seines Leydens/ und Ungemachs des  
 Kerckers theilhaftig gemacht. Er hat  
 ihn begleitbet/ da er nacher Rom zu dem  
 Kayser geführt worden / zu dessen Rich-  
 terstuhl er sich beruffen/ geurtheilet zu  
 werden: was Gefahren und Wider-  
 wärtigkeiten sie in diser Schiffart außge-  
 standen haben / ist bekant: doch konte  
 nichts/weder Mühe noch Arbeit/ weder  
 Haß noch Verfolgung disen lieben Jün-  
 ger von seinem lieben Meister absondern.  
 Sie seynd zu Rom angelangt zu End des  
 Winters Anno 61. und verharrete der  
 H. Lucas bey dem Heil. Paulo die ganze  
 Zeit seiner Gefangenschaft/ welche zwey  
 Jahr gedauret/ umb ihn bedienen zu kön-  
 nen/obwoln ihm nit unbewußt was Ge-  
 fahren er zu beförchten in mitten einer  
 Stadt / in welcher auch der Namen ei-  
 nes Christen bey denen Abgötteren vers-  
 hasset / und welche das Haupt des Hey-  
 denthums in der ganzen Welt gewesen.  
 Der H. Paulus auß diser seiner Gefäng-  
 nis

nus schreibe an die Colosser einen Brieff/  
und thate Meldung des H. Lucas und  
anderer seiner Jüngerer / welche sein  
Trost mitten in denen Banden gewesen/  
mit diesen Worten : „ Lucas der Leib-  
„Arzt/ unser lieber Bruder/ und Demas  
„lassen euch grüßen. Und zu dem Phi-  
„lemon eben zur selben Zeit schreibend :  
„Epaphras (sagt er) welcher mit mir umb  
„Christi willen in denen Eisen ligt/grüßet  
„euch/ wie auch Maria / Aristarchus/  
„Demas/ und Lucas/ Mitgesellen unserer  
„Betrangnussen.

Zu End diser ersten Gefangenschafft  
des Heil. Pauli / welche sich in dem 60.  
Jahr geendiget / hat der H. Lucas das  
Buch von denen Geschichten der Apostlen  
geschriben / in welchem er verzeichnet was  
die Heilige Apostel Christi gewürcket /  
und was aufferbäuliches in denen ersten  
Kirchen-Zeiten vorgegangen ist. Nach-  
deme er uns in seinem Evangelio die Hi-  
stori des Lebens Christi beschriben / gibt  
er uns in diesem Buch die Histori der  
Auffrichtung / und Bestätigung der Kir-  
chen Christi; nemblich / was für einen  
Fortgang die Christenheit gehabt in de-  
nen ersten 29. oder 30. Jahren / welche  
auff die Himmelfahrt Christi gefolgt  
seynd. Und in der Wahrheit hätte er nach  
11. Th. Octob. An dem

Dem Leben und Lehr unsers Heylands /  
 so er in seinem Evangelio uns erzehlet /  
 und was er von der H. Jungfrauen/ dero  
 Vertrauter er gewesen / uns bringet /  
 weder für uns etwas nützlicher / weder  
 für die Kirchen Gottes etwas wichti-  
 gers schreiben können / wir betrachten  
 gleich die schöne Lebens- Exempel/ die er  
 bringet / oder die lehrreiche Unterwei-  
 sungen : er legt uns vor Augen / sagt der  
 H. Chrysostomus / die Erfüllung unter-  
 schädlicher Dingen / welche der Sohn  
 Gottes vorgekündet : die Ankunft des  
 Heil. Geists / und verwunderliche Ver-  
 änderung der Apostlen durch den Heil.  
 Geist in ganz andere Männer : wir se-  
 hen darinn das Muster der Christlichen  
 Vollkommenheit in dem Lebens- Wandel  
 der ersten Christen / und die Übung der  
 vortrefflichsten Tugenden ; wir bewun-  
 deren darinn die Wunder- volle Wür-  
 cungen des H. Geists in der Bekehrung  
 der Heyden / und endlich das Wunder  
 aller Wunder / welches bestehet in Auf-  
 richtung der Christlichen Kirchen.

Dieses Werck hat der H. Lucas ge-  
 nennt die Acten der Apostlen / auff daß / wie  
 der H. Chrysostomus sagt / wir darinn nit  
 so vil die Wunderwerck derselben / als  
 ihren Heil. Lebens- Wandel / den sie ge-  
 führt /

führt/suchen solten. Die Gelegenheit / so ihm zu diser Beschreibung Anlaß gegeben / soll gewest seyn die Außsprengung einiger erdichteten und falschen Thaten der Apostlen / denen unser Heilige eine wahrhafte Erzählung / absonderlich der Geschichten der H. Petri und Pauli hat entgegen setzen wollen. Anderes hat er nichts geschriben / außgenommen / es wurde ihm zugemessen die Verdolmetschung der Epistel des H. Pauli zu denen Hebræern in die Griechische Sprach.

Nachdem der H. Paulus nach seiner zweyjährigen Gefangenschafft wider in die Freyheit gestellet worden / hat er viel Reisen nit allein in das Welschland ; sondern auch in weit entfernte Landschafftten vorgenommen / und ist / nach einiger Meynung auch in Asten und Griechensland kommen / allezeit begleitbet von seinem lieben Jünger / dem Heil. Lucas / der auch wider mit ihm nacher Rom gereiset / wohin S. Ort den H. Apostel beruffen / umb alldort mit dem H. Peter den Lauff seines Lebens mit der Marter zu vollenden ; von denen der H. Lucas auch nit gewichen biß in ihren Tod.

Der H. Epiphanius schreibt / es hab der Heil. Lucas / nach dem glormwürdigen Tod der zwey H. Apostlen / deren Geiße

N n a

und

und Cyffer ererbet / den Glauben Christi mit verwunderlichem Frucht geprediget in Italien/ in Gallien/ in Dalmatien und Macedonien. Die Griechen bezeugen daß er das Evangelium geprediget habe in Egypten/ Thebaide/ und Lybien; allenthalben mit häufiger Bekehrung der Völker/ und mit Hinderlassung des Göttlichen Saamens/ auß welchem eine solche Menge der H. H. Martyrer/ Beichtiger/ und Einsidler erwachsen ist. Allein/ ohne Benambfung der sonderbahren Orten/ welche er mit seinen Apostolischen Reisen und Arbeiten geheiliget hat/ welche Landschaft ist wol in der ganzen Christenheit zu finden/ sagen die H. H. Väter/ welche der H. Lucas nit erleuchtet hat mit dem Licht des Glaubens durch sein Evangelium Buch / und durch die Geschichten der Apostlen? welche Decumenius nennet die Histori der Regierung des H. Geiß in der ersten Kirchen.

Der H. Hieronymus sagt/ Lucas seye ein Jungfrau gestorben in dem 84. Jahr seines Alters. Der H. Gregorius von Nazianz/ der H. Paulinus und der H. Gaudentius halten darfür / er habe sein von so vilen Apostolischen Arbeiten berühmtes Leben durch die Marter geendiget. Nicephorus meldet/ er wäre von denen

denen Abgöttern an einen Oelbaum auff-  
 gehängt worden / dieses ist gewiß / daß  
 wenig der Heiligen gewesen / welche so vil  
 für Christo außgestanden / und daß sein  
 Mühe und Creutz-volles Leben ein ewige  
 Marter gewesen seye: wie dann die Kir-  
 chen selbst in dem Gebett an seinem Fests-  
 Tag ihm dise glorreiche Zeugnuß gibt/  
 daß er die Abtödtung des Creuzes ohne  
 unterlaß für Christum seinen Göttlichen  
 Meister / in seinem Leib getragen habe.  
 Man zweiflet nit / daß er in Achaia ge-  
 storben. Sein Leib ist zu Patras ges-  
 bliben biß mitten des 4. Jahr-hunderts/  
 da sein Grab mit vilen und täglichen  
 Wunderzeichen hat angefangen zu leuch-  
 ten. In dem Jahr 357. ist diser Leib  
 unter dem Kayser Constantio / sambt de-  
 nen Reliquien des Heil. Andreæ / auß  
 Achaia nacher Constantinopel überbracht  
 worden; von dannen aber nacher Pavia  
 übersetzt / allwo er noch heutiges Tags in  
 grossen Ehren gehalten wird / das Haupt  
 allem außgenommen / welches der Heil.  
 Gregorius der Grosse / von seiner Nun-  
 tiatur zu Constantinopel nacher Rom  
 zuruck kehrend / mit sich genommen / und  
 in St. Peters Kirchen denen Gläubig-  
 en zu verehren hat außbehalten lassen.

Auß denen Mutter Gottes Bilderen/ welche/ nach altem glaubwürdigen Herkommen/ der H. Lucas soll gemahlet haben/ ist zum berühmtesten das jenige/ welches man zu Rom in der Kirchen der Heil. Maria Major in einer vom Pabst Pio dem V. schön und kostbahr erbauten Capellen siehet.

### Gebett.

**W**ir bitten dich/ O HERR! daß dein Heil. Evangelist Lucas unser Fürsprecher bey dir seye/ als welcher die Abtödtung des Creuzes allzeit in seinem Leib für die Ehr deines Namens herum getragen hat / durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM ꝛc.

### Epistel 2. zu den Cor. cap. 8.

**I**ch sage Gott Dank / der eben die selbige Sorgfältigkeit für euch in das Herz Eiti gegeben hat: dann er nahm die Ermahnung zwar an/ aber dieweil er überaus sorgfältig ware / so ist er auß seinem freyen Willen zu euch gereiset. Wir haben auch einen Bruder mit ihm gesandt / der im Evangelio bey allen Kirchen Ruhm hat. Mit allein aber daß / sondern er ist auch von den Kirchen zum Beserten unserer Noth verordnet/ diese Gnad welche vor uns dargereicht wird / zu des HERRN Ehr/ und unsern geneigten Willen



Wissen zu vollziehen. Wir verhüten auch daß/daß uns niemand übel nachrede wegen der Menge/ so durch unsern Dienst dargereicht wird. Dann wir bestraffen uns des Guten/ nit allein vor GOTT/ sondern auch vor den Menschen. Wir haben aber mit ihnen auch unsern Bruder gesandt/ den wir oftmahl in vilen Dingen bewehrt haben/ daß er sorgfältig ist: jetzt aber ist er vil sorgfältiger/ auß grossem Vertrauen/ daß er auff euch hat: Ist's nun von Titwegen/ der ist mein Gesell/ und mein Mitthelfer bey euch: oder von wegen unserer Brüder/ die seynd Apostel der Kirchen/ und Christi Ehr. Derowegen erzeigt nun gegen sie die Erweisung eurer Lieb/ und unsers Ruhms von euch/ im Angeicht der Kirchen.

In dem Capitel diser anderen Sendschrift zu den Corinthern/ auß dero die Epistel der heutigen Mess gezogen worden / ermahnet der Heilige Paulus die Corinthen/ unter die Arme zu Jerusalem das Almosen außzuspenden nach dem Exempel der Macedonier / welche solches häufig außgerheilt / und spricht das Lob jenen abgeordneten/ welche er zu Sammlung des Almosens außsändet.

### Anmerkungen.

Die Befreyung von aller Egen-  
nichtigkeit eines Heil. Pauli/ ist ein nach-  
An 4 Druck

druckliches Lehr-Stuck/ nit nur allein für die Gott-geheiligte Kirchen: Diener/ sondern noch weit mehr für alle Christgläubige/ deren ganze Hoffnung auff Gott soll gegründet seyn. Glückselig diejenige/ welche/ wie der H. Paulus redet/ sich mit gebognem Haupt und geschlossnen Augen in die Armb des Vatters der Barmherzigkeit/ und jenes Gottes aller Tröstung hineinwerffen: alsdann verlangt man nichts anderes mehr zu erkennen/ als daßjenige/ so man Gott schuldig ist/ und fürchtet nichts ferners/ als daß man villeicht nicht zu Gnügē begreiffe daß/ so er von uns erforderet. So bald man ein frisches Licht in seinem Gefaß entdeckt/ wird man mit ungemeiner Freud befallen/ gleich einem Gelt-gierigen/ der einen Schatz gefunden hat. Ein wahrer Christ/ was Unglück ihm immer die Göttliche Fürsichtigkeit aufladet/ ist mit allem zufrieden/ was ihm widerfahret/ und tragt keine Begierd nach allem dem/ daran er Mangel leydet. Je mehr er Gott liebet/ je vergnügter lebet er/ und die höchste Vollkommenheit legt ihm niemahl etne allzuschwere Burde auff/ sondern vilmehr erleichteret sie sein Joch. Was Thorheit ist es/ da man fürchtet/ gar zu vest an GOTT gebunden zu seyn? Das heiff fürcht-

fürchten/daß man gar zu glückseelig seye;  
 daß man dem Göttlichen Wolgefallen in  
 allen Dingen sich zu vil überlasse / daß  
 man in denen unvermeidlichen Trangsas-  
 len gar zu grosse Starckmüthigkeit habe/  
 und sich gar zu weit entferne von denen  
 Gemüths-Neigungen/ welche uns allzeit  
 armseelig machen. Demnach sollen wir  
 alle irdische Ding verachten/ umb allein  
 auff Gott zu Vertrauen. Ich sage nit/  
 daß wir sie gänzlich verlassen sollen: dann  
 da man sich bereits in einem Ehrhahr-  
 und wohlgeordnetem ebens- Stand befin-  
 det/braucht es nichts anders/als daß man  
 die innerliche Anmuthungen seines Herzens  
 in dem lieben abwechsle/ und wir werden  
 alsdan fast eben das jenige thun/was wir  
 bevor gethan haben; massen Gott kei-  
 nes wegs die Ständ des menschlichen  
 Lebens/ noch die Verrichtungen / welche  
 er denen selben selbst angehefftet/ zu zer-  
 stören pfleget: darumb werden wir auff  
 solche Weis eben das jenige verrichten/  
 umb Gott zu dienen/ was wir ehemahlen  
 der Welt zum Dienst und Wolgefallen/  
 auch zu unserer selbst ewigen Vergnügung  
 gewürcket haben: diser einzige Unter-  
 schid wird sich dabey hervorthun/ daß  
 an statt wir von unserer Hoffart/Tyran-  
 nischen Begierden / und dem böshafften

Welt Urtheil zuvor auffgezehret worden / im Gegenspil jeh mit Freyheit / Starckmuth/ Eyffer/ und Hoffnung auff Gott handeln werden; das Vertrauen wird uns herkhafft machen. Die Erwartung der ewigen Güter / welche sich hers beynahen / da indessen die irdische entweichen / wird uns in Mitte der Versuchwården unterstücken. Unsere gegen Gott tragende Liebe / welche uns die jernige / so er gegen uns traget / zu empfinden geben wird / wird uns Flügel ansetzen / den Weeg seiner Gebotten eilfertig zu wandlen.

### Evangelium Luc. 10.

**I**n der Zeit : hat der Herr andere zween Hund stbenzig verordnet : und sande sie / se zween und zween vor seinem Angesicht her / in alle Städte / und Dörcker dahin er selbst kommen wolte. Und er sprach zu ihnen : die Ernd ist zwar groß / aber der Arbeiter seynd wenig. Darumb bittet den Herrn der Ernd / daß er in seine Ernd Arbeiter außsende. Gehet hin : Sihe / ich sende euch / wie Lämmer unter die Wölff. Ihr sollet weder Beutel / noch Taschen / noch Schuh tragen / und niemand auff dem Weeg grüßen. Wo ihr zu einem Hauß hinein gehet / so saget erstlich : Frid sey diesem Hauß : und im Faßl daselbst ein Kind des Fridens seyn wird / so wird ener Frid auff dem selbigen ruhen : wo aber nit / so wird er widerumb zu euch kommen. Bleibet aber in demselbigen Hauß / esset / und

und trincket / was bey ihnen ist; dann ein Arbeiter  
ist seines Lohns werth. Gehet nit auß einem Hauff  
in das ander. Wann ihr zu einer Stadt hinein ge-  
het / und sie euch auffnehmen / so esset / was euch  
vorgefetzt wird: und macht die Krancke gesund /  
die Darinnen seynd / und saget zu ihnen: das Reich  
Gottes ist nahe zu euch kommen.

## Betrachtung.

Von den betrüglichen Anre-  
hungen / deren der böse Feind sich  
bedienet / uns zu verführen.

### I.

**B**etrachte / daß die Zuneigung zu de-  
nen Wohlüsten / Ehren und Reich-  
thumen gleichsam jene grosse ge-  
waltige Beweger seyen / welche die Men-  
schen in Übung bringen / und alle Ge-  
müths-Regungen in Bewegung setzen.  
Der Feind des Heyls unserer Seelen /  
der da weiß / wie sehr das Menschliche  
Herz zu diesen drey Gegenwürften ge-  
neiget ist / unterlasset niemahl / selbe durch  
dise dreyfache Lockspeiß zu versuchen.  
Das einzige Exempel des Königs Salo-  
mon sollte genug seyn / uns solchen Fehler  
zu benehmen. Diser mächtige Monarch  
hatte seinen Begierden nichts versaget:  
doch mußte er endlich / von Schätz / Ehre /  
und

und Ergößlichkeiten ersättiget / auch in mitten eines so Wollust-vollen Lebens gestehen / daß er auff Erden nichts gefunden habe / als Eitelkeit und Betrübnus des Geists / und daß alles dasjenige / so am meisten schmeichlet / alles / so in der Welt am hellsten glänzet / nichts daß ein lauterer Betrug seye. In der Wahrheit was anders findet man in diesem Jammerthal ? Die Welt verspricht allzeit grosse Reichthumb und Ehren: seiter man aber ist sie zur Ausspenderin aller dieser Gütern worden? Sie verbindet zu grossen Unkosten alle diejenige / so zu ihrem Dienst sich verpflichten ; allein was für einen Nutzen / was Belohnung ziehen sie davon ? Seynd wohl jemahls die Vermüths-Ruhe / und ein fridsanftes Leben das Erbtheil gewest der eyhlen Welt-Kinder? Die Welt verheisset Freuden: erwideret sie aber niemahl dagegen Verdrißlichkeiten ? Ist jemahl in der Welt ein Ergehung gefunden worden / welche nit mit Bitterkeit vermischet ware ? Und genießet man wohl in derselben was namhaftes davon / deme nit Schmerzen und Bereuung auff dem Fuß folge ? Die Welt verspricht Ehren: ist sie aber davon eine Gewalthaberin ? Und soll man erwarten fast geehret zu seyn / wo alles voll der  
 Miß

Mißgönner / Boshafften / und Mitwerb-  
bern ist? Die Verdienste werden allda  
schlecht erkennet / noch weniger belohnet.  
Eragt man ein grosse Absicht auff die  
Tugend an einem Orth / allwo die Be-  
gierd / der Eigennutz / die Gemüths-Neis-  
gung / die Eigensinnigkeit herrschet / und wan  
man schon hochgeehret wurde: was kan  
entleres / was Bodenlosers / was Fabel-  
haffters erdencket werden / als diese Ehren?  
Es verspricht endlich die Welt auch Reich-  
thumen ( dann in der Welt arm seyn / ist  
die Uebermaß alles Unglücks ) allein nur  
dem jenigen werden sie zu theil / welcher  
sein Glück durch vilen Schweiß und Sor-  
gen beförderet.

Es kostet vil / Güter zu erlangen; ist  
es aber die Welt / die dir das jenige / so  
dich so vil gekostet hat / mittheilet? Für  
einen Reichen / für einen / den das Glücks-  
Rad in der Welt empor geschwungen /  
wie vil Unglückselige gibt es nit? ohnge-  
acht daß die Begierlichkeit / und Beschwär-  
nuffen durchgehends allen ins gemein sich  
mittheilen. Und kan man wohl auff diese  
vermeinte Güter einen festen Fuß setzen /  
welche uns durch ihre eigne Unbeständig-  
keit entwischen? Ehren / Bollüsten /  
Reichtumb / alles entfliehet / alles erlö-  
schet / alles verschwindet mit dem letzten  
Athem

Attem: Zug. Ist es möglich / O mein Gott! daß/da uns der Sathan schon so lange Zeit mit dergleichen thorrechten / und eytlen Reitzungen hinder das Licht führet / wir noch nit gelehret haben sollen / disen blendenden Betrieglichkeiten uns zu entziehen?

## II.

Betrachte / wie groß die Blind- und Schwachheit deß Menschlichen Verstands seye! Dann waiß die Lieb zur Erogerung / Ehr/ und Reichthumb einen so mächtigen Gewalt hat über unser Herz / warum suchē wir selbe anderswo / und nit in ihrem wahren Ursprung? Wo kostet / ja wo anders kan man unverfälschte und süße Wohlhusten kosten / als in dem Dienst Gottes? Die Freud / und Gewissens- Ruhe ist ein Grund-Genuß nur für die Gottseelige: die Tugend allein bereichet / sie ist ein Schatz / vor den man alle zergängliche Güter der Welt geben solte. Die Tugend allein macht ehrwürdig. Was für Güter können kostbarer und dauerhafter seyn / als jene / deren Gott ein Ursprung? Und was kan für ein unserer Ehrsucht anständigere Hochheit seyn / als dienen dem jenigen / welcher ein über alle Ding einen unbeschränkten Gewalt tragender Herz / und unseres ewig



ewigen Glück-Stands ein Schid-Richter ist? O Blindheit / O Thorheit des Menschen! sich blenden und verführen lassen von denen Vorbildungen einer falschen und erdichteten Glückseligkeit / die alle Welt-Kinder sich versprechen / und deren doch keiner jemahlen habhafft worden! Kan man aber mit gesunder Vernunft glauben / daß man werde glücklich seyn / da man sich selbst den Begierden zum Raub aussetzet / die Lehr-Satz Jesu Christi verwirffet / nach seinem Belieben / und eigener Einbildung einen Gottes-Dienst anordnet; ohne Glauben / ohne Frommkeit dahin lebet / und sich also in das Verderben stürzet? Freuden / Wollüsten / Überfluß / Glückseligkeit / dieses seynd lauter schein-herliche Namen / deren die Welt sich bedienet / an durch ihre Anbether an sich zu locken; allein nach diesem allem / was bleibt davon anders über / als der bloße Namen / welcher einen vernünftigen Menschen nicht bethören kan? HErr! ich sehe / ich erkenne solches: thue mir dann die Gnad / daß ich dessen täglich mehrer überzeuget werde.

Am

## Andächtiges Schuß = Gebett.

**V**Anitas vanitatum, & omnia vanitas.  
Eccl. 1.

**H**Erz! ich gestehe es/ daß alles in  
der Welt eytel/ und in derselben nichts/  
als Eitelkeit/ seye.

Filij hominum, ut quid diligitis vani-  
tatem, & quæritis mendacium! Psal. 4.

Ihr Menschen-Kinder wie lang wer-  
det ihr euch noch von der Eitelkeit blenden/  
und durch einen so augenscheinlichen Ver-  
trug äffen lassen?

## Andachts = Übung.

1. **G**laubt man/ daß Christus Jesus  
unser Gott und Herz seye?  
Glaubt man/ daß kein anderer Weeg zu  
dem Himmel laite/ als der/ den Christus uns  
gezeiget? Das keiner dahin gelanget/  
der ihme nit beypflichtet? das umb see-  
lig zu werden/ man Christo müsse gleich  
werden durch die Nachfolg? So man aber  
dise Warheiten glaubet/ wie kan man  
sich noch berathschlagen über die Wahl/  
welche Befahls vorzunehmen? wie kan  
die Welt unsere Begierden mit Gott ab-  
theilen? wie darff sie sich einen Anhang  
machen/ und wie darff diser ihr anhan-  
gende

gende Theil also unverschämt den Kleinen  
 Hauffen der wahren Christen trühen?  
 Was braucht es sovil besinnen/ so vil  
 Umschweiff/ so vil Berathschlagung über  
 die Wahl sich einen Herren auß zuerkli-  
 sen? „Wann der Baal/ sagte der Pro-  
 „phet/ euch erschaffen hat/ wann er ein  
 „Gott ist/ den ihr anbettet/ folget ihm  
 „nach/ und dienet keinem andern; wann  
 „aber der Herr euer Gott ist/ erkläret  
 „euch öffentlich vor ihne. Was braucht  
 es sich berathschlagen/ da man ihm doch  
 folgen muß? Bedencke ernstlich dise  
 wichtige Warheiten. Erkläre dich öffent-  
 lich für Gott. Es sollen deine Ehr- Erbie-  
 tung/ deine Eingezogenheit/ deine An-  
 dacht in denen Gott geheiligten Orthen/  
 deine Reden in aller Gelegenheit/ deine  
 Lehrsätz/ dein ganzer Wandel soll öffent-  
 lich an den Tag legen/ daß du ein Jünger  
 Jesu Christi/ und keines weegs ein Leib-  
 eigner der Welt sehest.

2. Siehe die Güter der Welt nit an-  
 derst an/ als bloß eine dir anvertraute  
 Hinterlag/ welche du deinen Erben  
 verlassend mußt; frage derselben Sorg/  
 erhalte sie/ doch hefte ihnen dein Herz  
 nit an; siehe die Ehren/ so die Welt  
 gangbahr machet/ nit anderst an/ als ein  
 II. Th. Octob. Do ren

572. Der h. Petrus von Alcantara / Beicht-  
nen Pflicht / Dienst / welcher mehrer de-  
nen Würden / als denen Menschen abge-  
leget wird; was die Wollüsten betrifft /  
seynd wenig / so von dem Sift nit angeste-  
cket; hüte dich davon mit sonderbahrer  
Sorg / und genieße nur der jenen / deren  
Genus dir niemahl einige Neuzuziehen  
kan.

Der neunzehende Tag.

Der heilige Petrus von Al-  
cantara / Beichtiger.

**D**ieser heilige Petrus / welcher so  
wol wegen der hohen Gab dess  
beschaulichen Gebetts / so ihme  
Gott ertheilet / als wegen seiner Lebens-  
Strenghheit / deren er so herrliche Exem-  
pel hinterlassen / in der ganzen Christli-  
chen Welt berühmt ist / wurde zur Welt  
gehohren zu Alcantara / einem kleinen  
Städtlein der Landschaft Estramadura  
in Spanien / von welchem er sein Zunam-  
men hat / in dem Jahr 1499. Er war ein  
Sohn dess Herrn Alphonsi Garavito / ei-  
nes vornehmen Juristen und Verwal-  
ters gemeldter Stadt; und der Frauen  
Maria Billela von Sanabria / Hoch-  
edler